

DIALOG

Zeitschrift der Wismut GmbH, Nr. 129



Foto: Thomas Ackermann

Vorbereitung der Nachverwertung des Schachts 256 in Bad Schlema. Gruppenfoto auf der Markus-Semmler-Sohle vor einer gebohrten Sprengscheibe mit Sprenghauer Florian Müller, den Bergmännern Martin Sachse und Hannes Zupp, Praktikantin Hanna Butschke (Studentin an der TU Freiberg) und Steiger Jörg Neubert.



WISMUT

Rundschau



S. 4

Gemeinsam Stark in der Sanierung

S. 5

Nachverwahrung des Schachts 256

S. 8

Freilegen einer Landschaft: Rückbau der Lokhalde
der Absetzanlage Culmitzsch

S. 10

Fotoseiten „Neue Perspektiven“

Altstandorte

S. 12

Traditionsreicher Grubenbau in Wolkenstein gesichert –
Schaubjekt erhalten

Wismut Stiftung

S. 14

Zwei Ausstellungen, ein starkes Signal: „No Secret“
und „Sonnensucher! Kunst und Bergbau der Wismut“

S. 15

„Bitte weiter zeigen!“ –
Schau mit Wismut-Kunstwerken begeistert

Betriebsrat

S. 16

Betriebsversammlungen

S. 17

Anstehende Betriebsratswahl im März 2026 –
Wahlvorstand bestellt

Tradition

S. 18

Große Betriebsamkeit am Ehrenhain in Bad Schlema:
Sanierung der Seilscheibe

S. 19

Fundstück aus dem Unternehmensarchiv
Wismut vor 20 Jahren



**Informiert
bleiben**

**Newsletter
Anmeldung**



www.wismut.de

Linked in



Kurz & Knapp

S. 20

Wismut GmbH präsentierte sich auf regionalpolitischer Jahrestagung des Bundeswirtschaftsministeriums

In Löbnitz werden Grubenbaue gesichert

S. 21

Porenwasserdruckmessanlagen auf der Absetzanlage Dänkriz 2

Nächster Schritt der Flutung in Königstein

Beruf und Familie

S. 22

Wiedersehen nach zwei Jahren –
Pflegerlotsen im Austausch

S. 23

Neue Power für das Unternehmen

Belegschaft

S. 25

Jubilare, Abgänge, Neueinstellungen

Rubriken

S. 26

Wismut-Erbe

S. 28

Impressum

Foto: Thomas Ackermann



Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2025 als kaufmännische Geschäftsführung verging schnell. Es war ein Jahr des Lernens, Strukturierens und gemeinsamen Wachstums mit wichtigen Erkenntnissen.

Kaufmännische Geschäftsführung bedeutet nicht nur Verantwortung für Zahlen. Hinter jeder Kostenstelle stehen Menschen, die täglich mit Engagement, Ideen und Energie das Unternehmen tragen. Ein großes Ziel in meinem ersten Jahr war es, Kommunikation und Transparenz zu fördern. Offenheit schafft Verständnis – und Verständnis schafft bessere Zusammenarbeit.

Viele Abläufe im Unternehmen sind über Jahre gewachsen – aber nicht immer in die gleiche Richtung. Im ersten Jahr habe ich gelernt, dass kleine Veränderungen große Wirkung haben können. Wir sollten Prozesse regelmäßig hinterfragen. Wenn etwas zu oft „per Hand“ gemacht wird, lohnt sich eine Optimierung. In die gleiche Richtung soll auch die Digitalisierung vorangetrieben werden: weniger Papier, mehr Überblick und schnellere Entscheidungen. Dabei ist Digitalisierung kein Selbstzweck – sie soll die Menschen im Unternehmen entlasten, nicht ersetzen.

Nach fast einem Jahr voller Erfahrungen steht für mich eines fest: Kaufmännische Geschäftsführung bedeutet immer die Balance zu finden – zwischen Zahlen und Menschen, zwischen Kontrolle und Vertrauen, zwischen Gegenwart und Zukunft. Es ist ein spannender, anspruchsvoller und zugleich erfüllender Aufgabenbereich, in dem ich jeden Tag gestalten kann.

Das kommende Jahr steht unter dem Motto: Entwicklung durch Klarheit. Klare Strukturen, klare Kommunikation und klare Ziele.

Mit freundlichem Glückauf!

B. Thiele

Dr. Bożena Thiele

Geschäftsführerin Belegschafts- und Kaufmännisches Ressort

Gemeinsam Stark in der Sanierung

01 Vorbild und Abbild: die Aussichtsplattform auf der Schmirchauer Höhe der Neuen Landschaft in Ronneburg und eine Zwickauer Benzin-Sicherheitsgrubenlampe

Fotos und Montage: Thomas Ackermann



Am Ende eines wiederum intensiven und arbeitsreichen Jahres möchten wir Ihnen unseren Dank und unsere Anerkennung aussprechen für Ihr Engagement, Ihre Flexibilität und Ihren Teamgeist. Trotz einer über nahezu das gesamte Jahr andauernden vorläufigen Haushaltsführung ist es uns gelungen, bei der Abarbeitung unsers Arbeitsprogramms substanzielle Fortschritte zu erreichen. Die Betriebssicherheit an unseren Standorten war durchgehend gewährleistet, sämtliche Wasserbehandlungsanlagen liefen stabil.

Einige Sanierungserfolge des Jahres 2025 seien beispielhaft hervorgehoben: Am Standort Königstein wurde der Rückbau der Beckenwirtschaft der Uranentsorgung beendet. Nach Abschluss der Sanierung auf Teilflächen der Betriebsfläche entließ das Oberbergamt diese aus der Bergaufsicht – „Mission erfüllt“. Ein weiterer Meilenstein war der Beginn der testweisen Höherflutung bis auf 150 mNN.

Schwierige Witterungsbedingungen haben am Standort Seelingstädt die sensiblen Arbeiten zur Herstellung der Endabdeckung auf der Absetzanlage Culmitzsch behindert – in der Konturierung der Anlage wurde die geplante Jahresleistung übererfüllt. Abgeschlossen wurde die Herstellung des Hochwasserrückhaltebeckens 4

für die Vorflutanbindung. Die Restarbeiten an der Anlage in Trünzig zu finalisieren, ist Ziel der letzten Wochen des Jahres. Am Standort Ronneburg liegt der Bau des Büroanbaus im Betriebsteil Lichtenberg im Plan.

Auch am Standort Aue wurden wichtige zentrale Projekte, wie das neue Maschinenhaus am Schacht 382 oder die neue Sickerwasserableitung der Halde 371/I, umgesetzt. Die Nachverwahrung der Schächte 256 und 14b wurde begonnen, die Arbeiten werden sich bis in das kommende Jahr hinein erstrecken.

Im Sommer dieses Jahres haben wir unser Sanierungsprogramm bis zum Jahr 2055 fortgeschrieben mit dem Ziel, eine langfristige Planungs- und Handlungssicherheit für die Wismut GmbH zu erlangen.

Auch im neuen Jahr zählen wir auf Ihren individuellen Beitrag zur Erreichung der Unternehmensziele, bei der Mitwirkung im Veränderungsprozess, bei der Lösung von Problemen! Oberstes Ziel ist: Sicheres Arbeiten ohne Unfälle. Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien frohe, friedvolle und erholsame Weihnachten sowie einen guten Start in ein gesundes, glückliches und erfolgreiches 2026.

Dr. Bożena Thiele
Geschäftsführerin

Dr. Michael Paul
Geschäftsführer

Jens Weißbach
Stellv. Betriebsratsvorsitzender

Nachverwahrung des Schachts 256

02 Auf der Markus-Semmler-Sohle in Bad Schlema zertrennt ein Mitarbeiter im Querschlag 31 auf Höhe des Schachts 256 beraubten Stahlbogens ausbau



Foto: Thomas Ackermann

02

Seit Mitte dieses Jahres laufen auf der Markus-Semmler-Sohle in Bad Schlema die Arbeiten zur Nachverwahrung des Schachts 256. Und der Eine oder Andere fragt sich vielleicht: „Warum NACHverwahrung?“ Mit dem Begriff der Verwahrung von tagesnahen Grubenbauen oder Schächten ist man bei Wismut ja bereits seit Jahrzehnten vertraut. Warum muss nun aber der Schacht 256 noch einmal verwahrt werden?

Ganz einfach: Bereits im Jahr 1956 wurde der 422 m tiefe Schacht aufgrund erheblicher Deformationen der Schachtröhre abgeworfen und mit den damals zur Verfügung stehenden Mitteln verfüllt und die Schachtsäule gesichert. Anschließend erfolgte der Abbau unter Tage auch im Sicherheitspfeiler (Schutzbereich für die Stabilität) des Schachts. Schon 1963 stellte man fest, dass 293 m der Schachtsäule offenstehen. Der offene Bereich wurde daraufhin mit Haldenmasse und Asche wieder verfüllt. Über Tage wurde über der Schachtröhre ein Massekegel geschüttet und der Bereich mit Stacheldraht eingezäunt. Bis 1974 kam es hier zu mehreren Nachbrüchen, die mit weiteren 459 m³ Haldenmaterial nachgefüllt wurden. Um eine dauerhafte und endgültige Verwahrung zu erreichen, erhielt der Schacht 1981 eine

Betonplombe. Dazu wurden die oberen 20 m der Schachtröhre aufgewältigt und eine 4,6 m hohe Plombe mit einem Ansatzpunkt in circa 11 m Teufe eingebaut. Soweit so gut. Damit hätte die Verwahrung des Schachtes 256 abgeschlossen sein können. Allerdings kam es anders.

Ungenügend – Nach aktuellem Stand der Technik

Aufgrund von Tagesbruchereignissen über bereits verwahrten Schächten der Grube Schlema-Alberoda Anfang der 1990er Jahre wurden alle Schächte einer Prüfung auf Standesicherheit der Verwahrung unterzogen. Der Schacht 256 fiel dabei nach dem aktuellen Stand der Technik durch.

1997 wurden in einer Studie mögliche seismische und andere gebirgsmechanische Auswirkungen der Flutung der Grube Schlema-Alberoda untersucht. Im Ergebnis der gutachterlichen Bewertung schätzten die Verfasser bezüglich des Schachtes 256 ein, dass flutungsbedingte Gebirgsverformungen zu einer nicht vernachlässigbaren Beanspruchung der Schachtröhre unterhalb des Tragelementes (Betonplombe und deren Widerlager) und des Tragelementes selbst führen können.

03 Bis zum Sommer bot sich den Befahrenden im Querschlag 31 dieses Bild: Der Stahlbogenausbau wurde durch den Druck der Füllsäule des Schachts 256 (I.) stark verformt.

Foto: Thomas Ackermann



Eine daraus resultierende Einbruchgefahr an der Tagesoberfläche sei nicht auszuschließen. Da der Schacht 256 auch weiteren flutungsbedingten Deformationen ausgesetzt war und weiterhin sein wird, ist eine Nachverwahrung erforderlich. Hierzu ist ein weiteres standsicheres Tragelement im Niveau der Markus-Semmler-Sohle (MSS) geplant worden.

Füllortplombe

Diese Füllortplombe wird als Widerlager für die Versatzsäule oberhalb der MSS dienen. Hohlräume aufgrund von Setzungen der Füllmassen unterhalb der tagesnahen Plombe sollen so vermieden werden. Damit kann ein möglicher Hochbruch bis zum Tagesbruch ausgeschlossen werden.

Für die Nachverwahrung sind geplant:

- Rauben des Bestandsausbaus im Querschlag 31 im Arbeitsbereich und unmittelbaren Zugang zum Schacht 256
- Nachriss und Sicherung des dem Schacht gegenüberliegenden Stoßes für genügend Baufreiheit

- Durchörterung der Versatzsäule im Schacht

- Auffahrung der Widerlager

- Nachreißen des Nordost- und Südweststoßes des Schachts

- Errichtung eines Damms zum Querschlag 31 zur Begrenzung der Betonage

- Niederbringen von Versatzbohrungen von über Tage aus

- Herstellen der Füllortplombe mit Betonzuführung über Bohrlöcher

- Bohrungen zur Kontrolle der Füllsäule zwischen Markus-Semmler-Sohle und tagesnaher Betonplombe

- Verfüllung angetroffener Hohlräume mit Beton

Aktuell werden Sicherungsarbeiten in der dem Schacht gegenüber liegenden Kammer und deren Erweiterung durchgeführt. Und da, wie so oft im Grubenfeld, die vorgefundene Situation nicht mit der erwarteten übereinstimmt, wird derzeit eine

04 Die selbe Stelle auf dem nebenstehenden Foto Anfang November

05 Der Stoß im Querschlag zur Füllsäule des Schachts 256 musste für die Arbeiten massiv mit Getriebe gesichert werden

06 Ausschnitt der geplanten Verwahrung



Foto: Thomas Ackermann



Foto: Thomas Ackermann

Projektänderung bei der Genehmigungsbehörde eingereicht.

Daneben waren weitere Genehmigungen, wie zum Beispiel eine Waldumwandlung erforderlich. Diese ist notwendig, um für die Ronneburger Bohrabteilung eine Zuwegung und Stellfläche zu schaffen. Sie wird die Verwahr- und auch die Kontrollbohrungen tiefen sowie die Betonage und Stabilisierung der Füllsäule begleiten.

Und wenn sich noch einer fragt, wo sich denn der Schacht 256 befindet, dem sei gesagt, dass dieser unweit unseres Hauptzuganges zur Grube, dem Schacht 15^{IIb}, in Richtung Schneeberg westlich der Silberbachstraße liegt. Wer schon einmal die Grube in Schlema besucht hat, der ist vermutlich bereits an ihm vorbei gegangen. Er war gut zu erkennen an dem „schiefen“ Ausbau im Bereich des Querschlags 31 (siehe Abb. 03).

Für die herausfordernde, gefährliche Tätigkeit, die die Kollegen auf der Markus-Semmler-Sohle ausführen, wünsche ich allen ein Wirken am Nachverwahrungsprojekt ohne Vorkommnisse und vor allem ohne Unfälle!

Susann Krächan

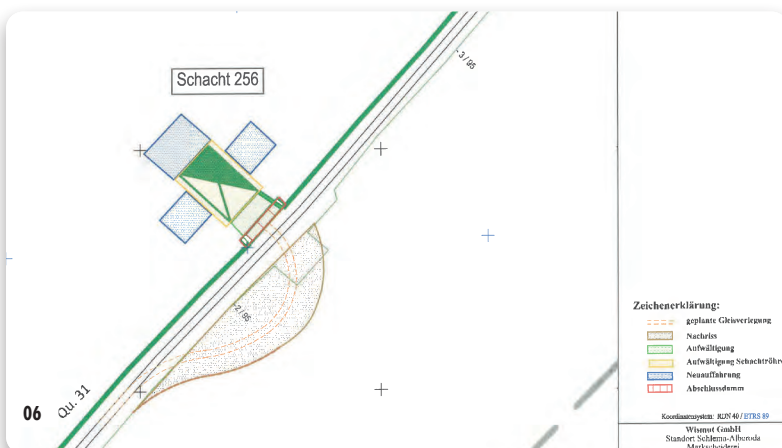


Foto: Wismut GmbH

Freilegen einer Landschaft: Rückbau der Lokhalde der Absetzanlage Culmitzsch

Die Lokhalde Culmitzsch ist eine große Tafelhalde im Nordosten der industriellen Absetzanlage (IAA) Culmitzsch. In den Jahren 1955 bis 1967 wurde sie auf einer Fläche von etwa 76 Hektar aufgeschüttet. Sie wurde aus tauben Abraummassen errichtet, die aus dem ehemaligen Uranerztagebau

bis zu 32 Metern. 1996 erbrachte ein Vergleich des aktuellen digitalen Gelände-Modells mit der vorbergbaulichen Landschaft ein Volumen von 16,3 Millionen Kubikmeter.

Der Abtrag der Halde

Seit 1971 wird das Material u. a. für Abdeckungen der Spül-

Umgebung gelegt: Ein Randdamm stellt sicher, dass kein Oberflächenwasser über die Böschung in das Umland der Halde gelangt. Die Haldenaufstandsfläche – der natürliche, geogene Untergrund, der vor dem Bergbau existierte – wird so zeitlich gestaffelt freigelegt.

Verwendung des Haldenmaterials

Das abgetragene Material der Lokhalde ist ein wesentlicher Baustein für die Sanierung der IAA Culmitzsch. Die Materialien haben eine wichtige Funktion bei der Sanierung:

- 1. Zwischenabdeckung: Zuerst wurde das Material als Sofortmaßnahme für die Zwischenabdeckungen der Spülstrände und Tailingsflächen in den Becken A und B eingesetzt.
- 2. Konturierung: Im Zuge der weiteren Sanierung dient das Material primär der Konturierung der Becken der IAA.
- 3. Endabdeckung: Sofern es die strahlenschutztechnische Eignung zulässt, wird es auch als Material für die Endabdeckung der Becken verwendet.

Die Verwendung des Haldenmaterials für die Sanierung der benachbarten Absetzanlage spart nicht nur Steuergeld in Größenordnungen, sondern entlastet die Bewohner angrenzender Gemeinden und die Umwelt



Foto: Thomas Ackermann

07

07 Scheibenweiser Abtrag der Lokhalde im Jahr 2018. Die unterschiedlichen Massen sind an ihrer Färbung gut zu erkennen.

08 Strahlenschutzbeauftragte Annett Däumler vom Projekt Umweltmessung bestimmt am Abbaustoß die Ortsdosisleistung der Massen. Sie ist entscheidend für deren spätere Verwendung.



Foto: Thomas Ackermann

08

Culmitzsch stammten. Diese Massen bestehen hauptsächlich aus Bruchstücken von Sandstein, Tonstein und Dolomit mit unterschiedlichen Kontaminationsgraden und liegen oft als bindiger Verwitterungslehm vor. Erkundungsbohrungen ergaben zudem eine Mächtigkeit des Haldenmaterials von

strände genutzt. Der vollständige Abtrag der Lokhalde wurde 2004 genehmigt. Der Rückbau erfolgt systematisch scheibenweise. Zum Stichtag Dezember 2024 verblieben noch etwa 3,3 Millionen Kubikmeter.

Während des Abtrags wird großer Wert auf den Schutz der

durch nicht notwendige weite Transporte enorm.

„Tagesgeschäft“ für den Strahlenschutz

Obwohl das Haldenmaterial nach allen vorher stattgefundenen Erkundungen und Bewertungen als weitgehend gering kontaminiert gilt, können vereinzelt Massen erhöhte radiologische Kontaminationen und damit höhere Ortsdosisleistungen (ODL) aufweisen. Da die Halde bei ihrer Entstehung quasi „unsortiert“ angelegt wurde und Abraum von verschiedenen Abbausohlen vermischt verkippt wurde, ist die Art und die radioaktive Belastung des Materials nicht konstant, sondern kann sich von einem Meter zum nächsten schlagartig ändern.

Daher ist die zeitnahe begleitende Bewertung am jeweiligen Stoß der Abbauscheibe durch die Kolleginnen und Kollegen des Projekts Umweltmessung (UWM) quasi deren „Tagesgeschäft“. Mittels Ortsdosis-

leistungs(ODL)-Messung bewerten sie jeweils die aktuellen Abtragsbereiche.

Zur Gewährleistung des genehmigungskonformen Einbaus des Materials in die IAA wird das Material in drei Klassen eingeteilt:

- ODL unter 200 nSv/h: Verwendung für die Endabdeckung
- ODL zwischen 200 nSv/h und 500 nSv/h: Material für die Konturierung
- Haldenmaterial mit ODL-Werten über 500 nSv/h wird ebenfalls als Konturmasse genutzt, muss aber in die dafür vorgesehenen tiefsten Einbaubereiche der IAA verbracht werden.

Mit Markierspray werden die Stöße gekennzeichnet, sodass auch die Kollegen der anschließenden Schicht Kenntnis von der Bewertung bekommen. Die zuständigen Bauleiter und Bag-

ger- bzw. Raupenfahrer vor Ort werden zeitgleich darüber informiert und das weitere Vorgehen wird mit ihnen besprochen.

Zwischen- und Endnutzung der Haldenfläche

Für Teile der freigelegten Flächen ist eine Zwischennutzung vorgesehen: Sie dienen unter anderem als Zwischenlager für Materialien, die später zur Endabdeckung benötigt werden. Ebenso können dort Transportrassen oder Becken zur Bewirtschaftung von Oberflächenwasser eingerichtet werden.

Der vollständige Rückbau der Lokhalde inklusive der temporären Materiallager ist bis zum Jahr 2035 geplant. Das oberste Ziel ist dabei die Wiederherstellung einer radiologisch unbedenklichen Oberfläche mit ausreichender Bodenauf-lage, um Pflanzenwachstum zu ermöglichen. Letztendlich soll die Fläche der Lokhalde wieder als Grünland genutzt werden.

Thomas Ackermann, Annett Däumler

09 Aktuelles Foto der Lokhalde. Grau zeichnet sich der freigelegte ursprüngliche Untergrund ab. Links grenzt die IAA Culmitzsch an die Flächen.

Foto: Thomas Ackermann





10 Die Haldenkomplexe 66/207 (vorn), dahinter 366/186 mit dem Modellflugplatz in Aue-Bad Schlema und hinten links der sanierte Altstandort Halde 296 (Foto: Thomas Ackermann, Oktober 2025)



Neue Perspektiven!

Traditionsreicher Grubenbau in Wolkenstein gesichert – Schauobjekt erhalten



Foto: Bernd Tünger

11

11 Fertiggestellter Schachtkopf mit Überdachung und Infotafel

12 Historische Aufnahme der Halde mit offenstehendem Schacht (1936)

Das Bergbaugebiet um Wolkenstein gehörte früher zum Marienberger Bergamtsbezirk. Bergbau ging hier wahrscheinlich schon seit dem 13. Jahrhundert um. 1407 war Wolkenstein bereits Sitz eines eigenen Bergmeisters.

Einst ergiebige Silbergrube

Die Bergwerke auf dem Erzgang „Johannes Stehender“ gehörten ab dem 16. Jahrhundert zu den ergiebigen Silbergruben der Wolkensteiner Revierabteilung. Oberberghauptmann von Trebra berichtet seinerzeit, dass die Gruben auf dem Johannes Gangzug zwischen 1540 und 1573 insgesamt 9 675 Taler Ausbeute gaben. Um 1550 entsprach 1 Taler etwa dem Wochenlohn eines Handwerkers oder einem Monatslohn eines einfachen Arbeiters.



Foto: Stadtarchiv Wolkenstein

12

Der St. Johannes Tageschacht ist im Bereich des Gangkreuzes zwischen Neuglucker Morgengang und Johannes Stehender tonnläufig (schräg), im Fallen dieses Morgenganges abgeteuft. Die Förderung erfolgte mit Haspeln in abgestuften kleinen Schächten. Schon vor dem 18. Jahrhundert waren neben der St. Johannes Fundgrube auf dem Erzgang wenigstens zwölf weitere Maßgruben (kleinere Grubenfelder) vorhanden.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts begann man, die alten Haspelschächte als durchgehenden Schacht umzubauen und mit der heute noch sichtbaren Mauerung zu versehen.

Nach Jahrzehnten erfolgloser Erzsuche fand man im Jahr 1831 endlich wieder ein reiches Silbervorkommen. Trotzdem musste mehr als 50 Jahre später, im Jahre 1885, die Auflösung der Gewerkschaft wegen Kapitalmangels beschlossen werden.

Bergschäden werden zum Dauerproblem

Entlang des Johannes Stehenden fielen 1897 die ersten Tagesbrüche. Der Stadtrat zu Wolkenstein meldete dem zuständigen Landesbergamt Freiberg am 7. August des Jahres, dass „in der Nähe der alten St. Johannes Halde“ ein Bruch mit einem Durchmesser von 4 bis 6 m und 12 m Tiefe gefallen sei. Die Verfüllung dieses Tagesbruchs mit Haldenbergen übernahm die Gewerkschaft der Vater Abraham Fundgrube.

1936 beanstandete das Bergamt, dass der St. Johannes Tagesschacht durch Abgrabungen der Halde freiliegt und mindestens 50 m tief offensteht. Eine provisorische Absperrung wurde veranlasst.

Ein kurzer Auftritt des Uranbergbaus

Im Jahr 1947 nahm die SAG Wismut im ehemaligen Revier Marienberg geologische Untersuchungsarbeiten auf. Aufgrund positiver Erkundungsergebnisse erfolgte dann die Umstrukturierung zum Bergbau- und Erkundungsobjekt 05.

Im Bereich des „Johannes Stehenden“ wurden durch die SAG Wismut mehrere Blöcke im Firstenstoßbau-Verfahren im Gangstreichen

13 Der tonnlägige St. Johannes Tages-schacht während der Sanierung

14 Teufeinrichtung auf Schadstelle Nr. 4 mit Zelt als Wetter-schutz

15 Projektver-antwortlicher Bernd Tunger und Abteilungsleiter Altstandorte Martin Zimmermann mit Vertretern der beteiligten Firmen und Behörden am Gedenkstein



Foto: Bernd Tunger



Foto: Bernd Tunger



Foto: Wismut GmbH

(in Gangrichtung) abgebaut. Diese Grubenbaue schlugen bis in die verfüllten alten Schächte durch und lösten damit erneut Tagesbrüche aus. Die Arbeiten auf dem „Johannes Stehenden“ wurden schon 1951 wegen mangelnder Ergiebigkeit eingestellt und der St. Johannes Tages-schacht nur mit Betonplatten abgedeckt.

Seitdem beschränkten sich die Sicherungstätigkeiten in dem Gebiet auf die gelegentliche Erneuerung der Absperrung und Abdeckung.

Langzeitsichere Verwahrung

Im Zeitraum 2021 bis 2025 wurden der Schacht, vier angrenzende Schadstellen und der nahegelegene Schurf 7 dauerhaft verwahrt. Die einzelnen Schadstellen wurden freigelegt und zum Teil bis 25 m aufgewältigt. Die langzeitsichere Verwahrung erfolgte jeweils mit dem Einbau eines Betonscherpfens.

Die Projektsteuerung und Organisation hatte die Wismut GmbH als Projektträger des Freistaates Sachsen für die Sanierung der Wismut-Altstandorte inne. Die Finanzierung der Arbeiten erfolgte, wie bei den Altstandorten üblich, zu gleichen Teilen durch den Freistaat Sachsen und das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie.

Zeugnis des historischen Bergbaus wurde erhalten

Im St. Johannes Tagesschacht wurde die historische Gewölbemauerung erhalten und instandgesetzt. Unterhalb des Gewölbes wurde die Schachtröhre bei 20 m Tiefe mit Beton verschlossen. Der obere Schachtabschnitt erhielt eine Gitterabdeckung. So entstand südöstlich der Stadt Wolkenstein ein montanhistorisches Schauobjekt für heutige und nachfolgende Generationen. Die feierliche Übergabe an die Gemeinde fand zur Bauabnahme Ende Juli 2025 statt.

Bernd Tunger

Zwei Ausstellungen, ein starkes Signal: „No Secret“ und „Sonnensucher! Kunst und Bergbau der Wismut“

Foto: Thomas Ackermann



16 Auftakt zu „No Secret“ in der Generatorenhalle des Maschinenhauses Schacht 371

17 Schlussakkord für „No Secret“: Szenische Lesung aus Werner Bräunigs Roman „Rummelplatz“ durch das Fritz-Theater Chemnitz in der Lampenstube des Schachts 371

2025 war für die Wismut Stiftung ein Jahr mit besonderer Strahlkraft. Mit zwei sehr unterschiedlichen, aber in ihrer Wirkung komplementären Projekten haben wir das Wismut-Erbe sichtbar gemacht – am authentischen Ort in Hartenstein und als große Kunst- und Kulturgeschichte in Zwickau. Beide Ausstellungen wurden erfolgreich abgeschlossen und zeigen: Das Interesse an den Themen der Wismut ist groß – regional, national und darüber hinaus.

„No Secret“: Das Maschinenhaus wird zum Schauplatz

Mit der Pop-up-Ausstellung „No Secret“ haben die Wismut Stiftung gGmbH und die Wismut GmbH erstmals das historische Maschinenhaus am Schacht 371 für ein breites Publikum geöffnet. Zwischen Generatoren, Fördermaschine und Teufenanzeiger rückte die Ausstellung die Geschichte des Uranerzbergbaus, seine Folgen und die heutige Sanierung ins Zentrum – am authentischen Ort, der jahrzehntelang im Verborgenen lag.

Ausverkauftes Finale: Den Schlusspunkt setzte eine szenische Lesung aus Werner Bräunigs „Rummelplatz“ durch das Fritz-Theater Chemnitz in der Lampenstube im Schachthaus. Beide Vorstellungen waren ausverkauft. Der ungewöhnliche Dialog von Literatur

geöffnet:
1. Mai – 19. Oktober
Öffnungstage: 15
Besucherzahl: > 6 100

und Industriekulisse hat viele Besucherinnen und Besucher nachhaltig beeindruckt – ebenso wie die engagierten Gespräche mit den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die die Öffnungszeiten der Ausstellung absicherten.

„Sonnensucher!“, Kunst und Bergbau in einem großen Panorama

Mit „Sonnensucher! Kunst und Bergbau der Wismut“ zeigte die Wismut Stiftung in Zwickau mit den Kooperationspartnern Stadt

Zwickau, Kunstverein Zwickau und Dresdner Institut für Kulturstudien erstmals seit über einem Jahrzehnt in dieser Breite Werke aus der Wismut-Kunstsammlung, der umfangreichsten Unternehmenssammlung der DDR. Im Zentrum standen Malerei und Grafik, ergänzt durch Fotografien und Filme. Kuratiert von Dr. Paul Kaiser vom Dresdner Institut, verband die Schau künstlerische Handschriften mit kultur- und sozialgeschichtlichen Perspektiven: Arbeit und Alltag, Selbst- und Fremdbilder, das Spannungsfeld von Auftrag und individueller Handschrift bis hin zur Transformation nach 1990.

geöffnet:
10. April – 26. Oktober
Besucherzahl: 15 200

Als Programmpartner der Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 verankerte „Sonnensucher!“ das Thema Wismut im europäischen

Foto: Foto-Atelier LORENZ



WISMUT STIFTUNG



Linked in



18 Schon die Ver-
nissage zu „Sonnen-
sucher! Kunst und
Bergbau der Wismut“
in Zwickau lies das
große Interesse
erahnen

Foto: Thomas Ackermann



Kulturjahr und zeigte, welches Potenzial in der künstlerischen Überlieferung der Wismut steckt. Viele Besucherinnen und

Besucher, aus der Region, überregionale, nationale bis internationale, entdeckten jenseits der bekannten Stereotype eine

Kunst, die genau hinschaut: auf Gesichter der Arbeit, auf Landschaften im Wandel, auf die Ambivalenzen eines Unternehmens, das Weltpolitik und Lebenswirklichkeiten gleichermaßen prägte.

Die Ausstellung hat nicht nur die Wismut-Kunstsammlung präsentiert, sondern Diskussionen angestoßen – über Kunstförderung in der DDR, die Rolle von Kunst in Betriebskulturen und über die Frage, wie wir heute mit diesem Erbe umgehen wollen.

Tommy Lindner, Wismut Stiftung

„Bitte weiter zeigen!“ – Schau mit Wismut-Kunstwerken begeistert

Das sorgt für Respekt in der Ausstellungsszene landauf, landab: Über 15 000 Interessierte kamen innerhalb von gut sechs Monaten, um die Ausstellung „Sonnenmacher! Kunst und Bergbau der Wismut“ zu sehen. Rund 700 Einträgen im Gästebuch vermitteln vor allem einen Wunsch: Der Kunstschatz des Unternehmens sollte dauerhaft präsentiert werden. Weil er die Heimatverbundenheit der Menschen in der früheren Bergbauregion stärkt. Und weil er über Ländergrenzen hinweg ein Stück Geschichte verständlich macht.

Über die Schau in der Historischen Baumwollspinnerei in Zwickau informierten regionale Zeitungen, aber auch Blätter, die in Metropolen wie Berlin, Leipzig und Kopenhagen herausgegeben werden. Radio- und Fernsehjournalisten berichteten für den MDR, das ZDF und den österreichischen ORF. Egal, ob aus der Nachbarschaft oder aus der Ferne – eine Frage beschäftigte viele Besucher: Was hatte die oft knochenharte, mit Risiken für Gesundheit und Leben verbundene Arbeit im Uranerzbergbau zu tun mit der Arbeit von Künstlern? Antwortversuche gab es aus verschiedenen Blickwinkeln bei über 350 Führungen. Vom Kurator der Schau, dem Direktor des Dresdner Institutes für Kulturstudien Dr. Paul Kaiser. Vom Wismut-Urgestein Thomas Hennicke, der sich lange Zeit um die Kunst im Unternehmensarchiv kümmerte. Vom Künstler Jürgen Szajny, der für die Wismut arbeitete. Vom Mitglied des Kunstvereins Zwickau Jürgen Weber und vom Autor dieses Artikels, der seit 1990 für den MDR zur Wismut und zu ihrer Kunstsammlung recherchierte. [...]

Wann die Kunstwerke in solcher Fülle wieder in den Fokus der Öffentlichkeit kommen können – diese Frage bleibt offen.

Marian Riedel, Freier Journalist

Betriebsversammlungen

19 Betriebsversammlung am Standort Chemnitz im Saal des Hauses 1

20 Im Zechensaal des Schachts 371 am Standort Aue

21 Betriebsversammlung in der Kantine des Funktionalgebäudes am Standort Königstein

22 Information für die Belegschaft im Zechensaal im Betriebsteil Lichtenberg

Die diesjährigen Betriebsversammlungen begannen am 22. Oktober 2025 am Standort Chemnitz. Um 9:00 Uhr begrüßte der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Jens Weißbach die Chemnitzer Belegschaft. Als Gäste wurden die Geschäftsführerin B/K, Dr. Bożena Thiele, der technische Geschäftsführer Dr. Michael Paul sowie Norbert Winter von der Gewerkschaft IG BCE mit einem herzlichen „Glückauf“ willkommen geheißen.

Nach dem Tätigkeitsbericht des Betriebsrats durch Jens Weißbach folgten die Ausführungen des technischen Geschäftsführers Dr. Michael Paul zum aktuellen Stand der Sanierung sowie zu den langfristigen Aufgaben der Wismut GmbH. Mit einer PowerPoint-Präsentation vermittelte Dr. Bożena Thiele den Kolleginnen und Kollegen anschließend einen Einblick in die kaufmännischen und personellen Belange des Unternehmens.

Norbert Winter von der IG BCE schloss als letzter Redner die Beiträge der Betriebsversammlung ab. Im Anschluss hatten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, ihre Fragen an die Geschäftsführung, den stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden oder den Vertreter der Gewerkschaft zu richten. Nach nur einer Wortmeldung aus der Belegschaft und den anschließenden Ausführungen der Beteiligten konnte die erste Betriebsversammlung – bei sehr gut gefülltem Saal – nach anderthalb Stunden beendet werden.

Zum Wochenausklang fand am Freitag, dem 24. Oktober 2025, am Standort Königstein die zweite Betriebsversammlung statt. In der gut gefüllten Kantine begann die Veranstaltung um 10:00 Uhr. Wiederum führten die beiden Geschäftsführer, der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende und der Gewerkschaftsvertreter ihre Beiträge analog zur Versammlung in

Foto: Thomas Ackermann



19

Foto: Teresa Fischer



21

Foto: Anett Pscherer



20

Foto: Thomas Kallner



22



23

23 Im Informationszentrum in der Verwaltung Paitzdorfer Straße des Standorts Ronneburg

Chemnitz aus. Der Leiter des Bereichs Thomas Albrecht ergänzte die Veranstaltung mit seinen Ausführungen zum aktuellen Stand der Sanierung und zur Entwicklung am Standort Königstein.

Ein ähnliches Bild zeigte sich am Montag, dem 27. Oktober 2025, am Auer Standort. Im gut besetzten Zechensaal in Hartenstein gab unter anderem Bereichsleiter Andy Tauber einen Ausblick auf die anstehenden Arbeiten der nächsten Jahre und bedankte sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre engagierte Arbeit.

Am Standort Ronneburg fanden die letzten beiden Betriebsversammlungen mit gleicher Tagesordnung statt. Start war um 7:00 Uhr in der Paitzdorfer Straße und um 12:30 Uhr im Betriebsteil Lichtenberg. Bei gut besuchten Veranstaltungen gab Bereichsleiter Frank Wille einen Überblick über die geleisteten und geplanten Arbeiten und bedankte sich bei seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Ever Betriebsrat

Anstehende Betriebsratswahl im März 2026 – Wahlvorstand bestellt

In Vorbereitung auf die anstehende Betriebsratswahl im März 2026 hat der Betriebsrat in seinen Sitzungen am 11. und 25. September 2025 den Wahlvorstand bestellt. Ihm gehören an:

- Annette Hähnel
- Katrin Winkler
- Alexandra Golchert
- Rico Göbler
- David Bärwolf
- Bernd Kirchner
- Mike Richter

Zur Vorsitzenden des Wahlvorstandes wurde Annette Hähnel gewählt, ihre Stellvertreterin ist Katrin Winkler.

Als Ersatzmitglieder wurden benannt:

- Anett Pscherer
- Andrea Schramm
- Sebastian Becher

Der Wahlvorstand hat im Oktober seine Arbeit aufgenommen.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Mitgliedern des Wahlvorstandes für ihre Bereitschaft und ihr Engagement. Für die kommenden Aufgaben und die Durchführung der Wahl wünschen wir viel Erfolg und ein gutes Gelingen!

Wir rufen alle Kollegen und Kolleginnen an allen Standorten der Wismut GmbH auf, sich aktiv an der Wahl für einen Betriebsrat im März 2026 zu beteiligen!

Ever Betriebsrat

Große Betriebsamkeit am Ehrenhain in Bad Schlema: Sanierung der Seilscheibe

24 Korrosionsschäden

25 Sandstrahlanlage

26 Fertig – leuchtet wie am ersten Tag

Vom 1. September 2025 bis 10. Oktober 2025 dauerten die Sanierungsarbeiten an der Seilscheibe des Ehrenhains in Bad Schlema. In dieser Zeit verwandelte sich der Ehrenhain in eine Baustelle der besonderen

Art. Das Gerüst zog neugierige Passanten an – die Einhausung erinnerte ein bisschen an den verhüllten Reichstag in Berlin.

Die Einhausung war nötig, denn die Seilscheibe musste mit einer mobilen Sandstrahlanlage bearbeitet werden, bevor der frische Farbanstrich aufgetragen werden konnte. Eine Firma zu finden, die dieses spezielle Verfahren beherrscht, war gar nicht so einfach. Doch mit der Leo Herrmann GmbH aus dem Kreis Fulda fanden die Organisatoren den passenden Partner.

Mit Getöse ging es dann endlich los: Rost und alte Farbe wurden abgetragen, die Seilscheibe wurde grundiert und mit drei weiteren Farbschichten das Metall wieder vor Wind, Wetter und Korrosion geschützt. Ein Dank geht an dieser Stelle an die Anwohner, die durch Lärm und Staub belastigt wurden; sie ertrugen es geduldig und mit Verständnis. Nach drei Tagen war der Spuk auch schon wieder vorbei und das Gerüst wurde wieder abgebaut. Die Wappen wurden durch Malermeister Frank

Eubisch aus Niederschlema sorgfältig in mühevoller Handarbeit detailgetreu restauriert, instandgesetzt, was viel Zeit verlangte. Am letzten Tag wurden sie wieder in die Halterungen eingefügt. Auch die Wismut GmbH unterstützte tatkräftig und stellte ein leistungsfähiges Stromaggregat bereit. Die Firma Fritz Beyer-Container-Dienst GmbH aus Aue-Bad Schlema übernahm die Entsorgung des Strahlguts und der Bauabfälle.

Vereinsmitglieder des BTV waren fast jeden Tag vor Ort: Sie beobachteten den Fortschritt, sorgten für das Frühstück der Arbeiter, dokumentierten alles akribisch und kümmerten sich um die gründliche Reinigung nach Abschluss der Arbeiten.

Die Sanierung wurde lange geplant und die Finanzierung war lange Zeit nicht gesichert. Nur dank der Fördermittel des Vereins Zukunft Westerzgebirge konnte das Projekt umgesetzt werden. Nun ist es abgeschlossen und die Seilscheibe und auch der Gedenkstein erstrahlen im neuen Glanz. Ein Dank allen beteiligten Firmen und dem Fördermittelgeber.

Mit diesem Projekt ging ein lang gehegter Wunsch vieler alter Bergleute in Erfüllung. Noch ist nicht alles perfekt, aber der Ehrenhain wird zu einem echten Schmuckstück. So können wir 2026 das 30-jährige Bestehen des Ehrenhains würdevoll feiern – mit einer Seilscheibe, die wieder leuchtet wie am ersten Tag.

Andreas Rössel, Bergbautraditionsverein



24

Foto: Andreas Rössel



25

Foto: Andreas Rössel



26

Foto: Andreas Rössel

Fundstück aus dem Unternehmensarchiv

27 Fördermaschinistin
am Schacht 404
in Rebesgrün bei
Auerbach im
Vogtland, 1958

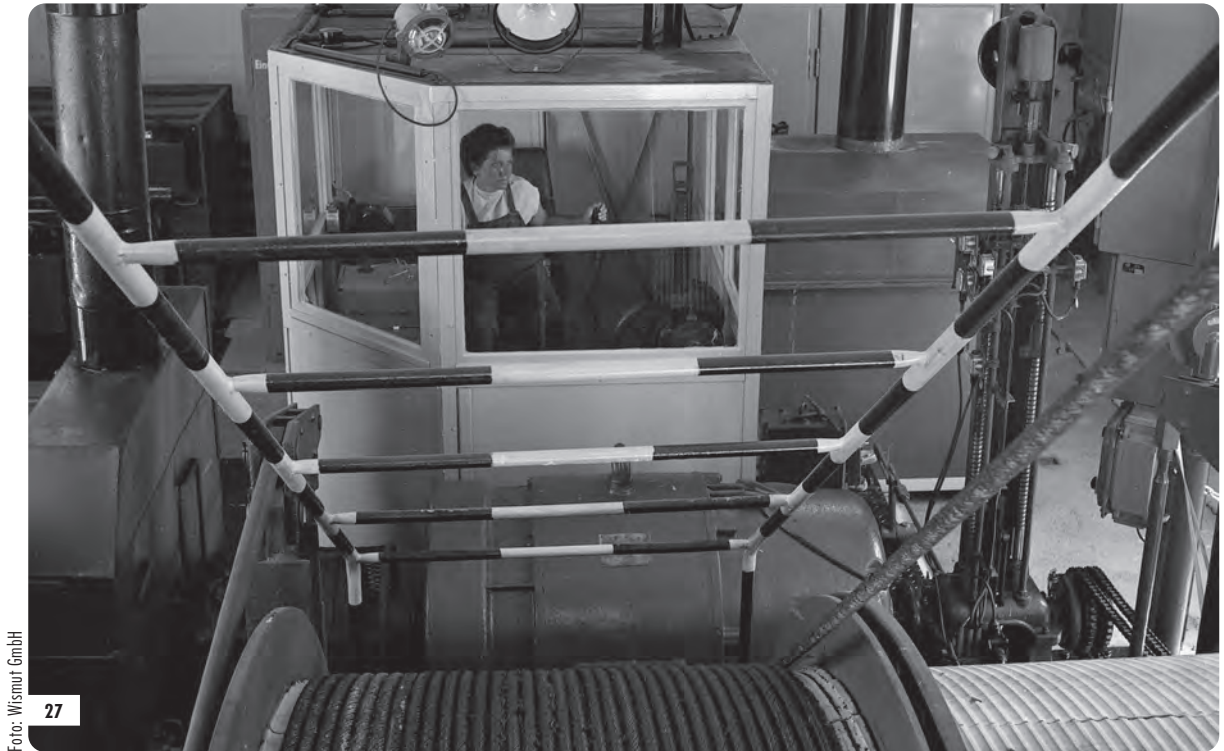


Foto: Wismut GmbH

Wismut vor 20 Jahren

Blick 20 Jahre zurück in die Sanierungstätigkeit der Wismut GmbH.
Ausgewählte Schlagzeilen des DIALOG 47 vom Dezember 2005

Für die Wismut in die Zukunft geschaut

In einem umfangreichen Interview legt der neue Geschäftsführer Dr.-Ing. Michael Lersow den Stand der Sanierung an den Standorten dar. Ausgehend von einem abzusehenden Ende der Kernsanierung forciert er weiter die weltweite Vermarktung des Know-hows mit der neuen WISUTEC. In Auswertung einer Präsentation auf der IAEA-Generalkonferenz in Wien fasste er zusammen: Es nütze nichts, einmaliges Know-how



anzuhäufen, wenn niemand etwas davon wusste. „Hier müssen wir uns verbessern“.

Aufsichtsrat beriet für Sanierung wichtige Themen

Das Gremium befasste sich u. a. mit der „Fortführung der Flutung des Grubengebäudes am Standort Königstein“ und der „Flutung des Grubengebäudes am Standort Dresden-Gittersee“.

Analyse und Bewertung seismischer Ereignisse bei der Flutung der Grube Schlema/Alberoda, Teil 3

Wismut GmbH präsentierte sich auf regionalpolitischer Jahrestagung des Bundeswirtschaftsministeriums



Foto: Thomas Ackermann

28 Bundesministerin für Wirtschaft und Energie, Katherina Reiche, erhielt am Wismut-Stand von Dr. Michael Paul eine Einladung zum Besuch der Wismut GmbH

29 Am Schurf 92 konnten die Arbeiten schon abgeschlossen werden

Auf der regionalpolitischen Jahrestagung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWE) in der Chemnitzer Stadthalle erhielt die Wismut GmbH in diesem Jahr eine besondere Bühne: Als eines von 33 ausgewählten Unternehmen präsentierte sich das Bundesunternehmen mit einem eigenen Stand auf einer die Tagung begleitenden Messe. Hier zeigte die Wismut GmbH einem breiten Fachpublikum seine Leistungen in den Bereichen der Altlastensanierung und Standortentwicklung.

Ein besonderer Höhepunkt der Veranstaltung war der persönliche Austausch mit der Bundesministerin für Wirtschaft und Energie, Katherina Reiche. Auf einem Rundgang über die Messe kam die Bundesministerin mit vier Unternehmen ins

Gespräch. Die Wismut GmbH war dabei die erste Station. Am Messestand begrüßten Geschäftsführer Dr. Michael Paul sowie Andy Tauber, Bereichsleiter des Standortes Aue, die Bundesministerin. Sie nutzen die Gelegenheit, die vielschichtigen Aufgaben und Erfolge der Wismut GmbH vorzustellen sowie die Herausforderungen der Zukunft zu erläutern. Ein Thema war auch die mögliche Rolle der Wismut GmbH bei der Umsetzung der nationalen und internationalen Rohstoffstrategie.

„Seit mehr als drei Jahrzehnten gestalten wir als Kompetenzträger der bergbaulichen Nachsorge verantwortungsvoll den Nachlass des Uranerzbergbaus. Wir verstehen uns dabei nicht nur als technische Experten, sondern auch als Träger regionaler Identität. Mit unserer Erfahrung und unserem Know-how können wir als Wismut GmbH einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der nationalen wie auch der internationalen Rohstoffstrategie leisten“, so Dr. Michael Paul.

Das Gespräch bot zudem Raum für einen besonderen Moment: Die Geschäftsführung überreichte der Bundesministerin eine offizielle Einladung zu einem Besuch bei der Wismut GmbH. Dieser Schritt unterstreicht die enge Zusammenarbeit zwischen dem Bundesunternehmen und dem Bundeswirtschaftsministerium sowie die Bedeutung der Wismut GmbH als Partner in der regionalen Strukturentwicklung.

In Löbnitz werden Grubenbaue gesichert



Foto: Michael Kratsch

Ende September 2025 begann die Verwahrung im ehemaligen Erkundungsrevier Dittersdorf bei Löbnitz. Geplant ist die Verwahrung von fünf Schürfen. An den Grubenbauen muss man davon ausgehen, dass die früher ausgeführten Sicherungen heutigen Standards nicht mehr genügen. Die Schürfe werden freigelegt und auf dem Niveau von standfestem Gebirge mit tagesnahen Betonbauwerken verschlossen. Abschließend werden die Stellen wieder aufgefüllt und den umliegenden Flächen angeglichen.

Porenwasserdruckmessanlagen auf der Absetzanlage Dänkritz 2

Grafik: Wismut GmbH



30

30 Eindringen der Sensoren durch die Zwischenabdeckung der Tailings

Am Altstandort Absetzanlage Dänkritz 2 bauen Ronneburger Kollegen ein automatisiertes Messnetz auf.

31 Injektionsanlage am ehemaligen Schacht 398

Bei der Sanierung der Absetzanlage kommt die bewährte Lösung der Abdeckung der Tailings verbunden mit deren Teilentwässerung zum Einsatz. Die dafür aufgebrachten Schichten pressen Porenwasser aus den Schlämmen aus, das über Drainagen abgeführt wird. Zur Beurteilung der

daraus resultierenden Konsolidierung hat die Wismut GmbH zwei Porenwasserdruckmessanlagen in den Tailings geplant.

Das Einpressen der Porenwasserdruckgeber (PWDG) in die vorgesehenen Einbautiefen von 3 m bis 8 m wurde Anfang Oktober 2025 mit einem Bohrgerät realisiert. Dabei wurden jeweils eine Sonde in die Tailings eingepresst und die Kabel der einzelnen PWDG in wasserdichten Gehäusen zusammengefasst. Darin sind ein Datenlogger, ein Mobilfunk-Modem sowie die Batterie für die Stromversorgung untergebracht. Die Messwerte der PWDG werden per Funk an einen Sammelrechner übertragen.

Die Kabel sind am Sendemast, an dem der Datenlogger befestigt ist, locker in Schlaufen aufgehängt, da die Gehäuse mit den Datenloggern im Zuge der Konturschüttung und Endabdeckung schrittweise bis zu 9 m höher gesetzt werden müssen.

Über die Zeit sollen die gemessenen Porenwasserdrücke entsprechenden Auflast- und Bauzuständen zugeordnet und so die Konturierung baubegleitend überwacht werden.

Nächster Schritt der Flutung in Königstein

Foto: Thomas Ackermann



31

Im ehemaligen Uranerzbergwerk Königstein wird das Niveau des Grundwassers in der Grube seit Juli 2025 angehoben. Vorher wurde mit der Aufgabe von Natronlauge begonnen, um die Chemie des sauren Grubenwassers günstig zu beeinflussen. Die Injektionen erfolgen über ein Bohrloch am ehemaligen Schacht 398. Die Gesamtmaßnahme wird durch ein umfassendes Überwachungsprogramm begleitet. Zentraler Bestandteil dieses Vorhabens ist die gleichzeitige Anhebung des Wasserspiegels in der Grube. Für den gesteuerten Einstau von 140 Meter auf 150 Meter über Normalnull ist ein Zeitraum von einem Jahr, mit anschließender zweijähriger Haltephase, veranschlagt.

Wiedersehen nach zwei Jahren – Pflegelotsen im Austausch

32 Treffen der
Pflegelotsinnen und
-lotsen in Chemnitz



Foto: Thomas Ackermann

Nach einer Pause von zwei Jahren trafen sich unsere Pflegelotsen endlich wieder zu einem persönlichen Erfahrungsaustausch. Das Wiedersehen wurde von allen Teilnehmenden herzlich begrüßt – die Freude über den direkten Austausch und das gemeinsame Gespräch war deutlich zu spüren.

Zu Beginn des Treffens berichtete jede Pflegelotsin und jeder Pflegelotse über die eigenen Erfahrungen aus der täglichen Praxis. Dabei zeigte sich, wie vielfältig die Situationen sind, in denen Beschäftigte Unterstützung rund um das Thema Pflege benötigen – sei es bei der ersten Orientierung, bei akuten Pflegefällen in der Familie oder Möglichkeiten der Arbeitsfreistellung.

Schnell waren sich alle einig: Das Thema Pflege sollte im Unternehmen noch stärker ins Bewusstsein gerückt werden. Viele Mitarbeitende wissen oft gar nicht, welche internen und externen Unterstützungsangebote es gibt oder an wen sie sich im Bedarfsfall wenden können. Die Pflegelotsen möchten künftig dazu beitragen, Informationen sichtbarer zu machen und die Hemmschwelle für Gespräche über dieses sensible Thema zu senken.

Im zweiten Teil des Treffens war ein Vertreter der Knappschaft-Versicherung zu Gast. Er erläuterte anschaulich den Unterschied zwischen der Rolle der Pflegelotsen und der professionellen Pflegeberatung. Während eine Pflegeberatung konkrete pflegerische und rechtliche Fragen klärt, leisten Pflegelotsen in erster Linie emotionale Unterstützung. Sie hören zu, vermitteln Informationsma-

terial, nennen hilfreiche Kontaktadressen und geben praktische Tipps, wie der Spagat zwischen Beruf und Pflege gelingen kann. Pflegelotsen können dabei leider den Kontakt zur Pflegekasse nicht ersetzen. Eine Beratung durch einen Pflegelotsen ersetzt also keine Pflegeberatung – sie ergänzt sie aber auf wertvolle Weise.

Das Treffen zeigte deutlich, wie wichtig der persönliche Austausch und die Vernetzung unter den Pflegelotsen sind. Mit frischen Ideen und gestärktem Zusammenhalt gehen die Teilnehmenden nun motiviert in die nächste Phase ihrer Arbeit – immer mit dem Ziel, Kolleginnen und Kollegen in Pflegesituationen bestmöglich zu unterstützen.

Alexandra Golchert

Pflegefall: Wichtige Adressen und Informationen

- Erster Ansprechpartner ist auch immer die Krankenkasse der pflegebedürftigen Person (= Pflegekasse)
- Kontakt zu den Pflegelotsen an den Standorten im Intranet der Wismut GmbH unter „Leitlinien/Beruf und Familie/audit berufundfamilie/02 Pflegelotsinnen und -lotsen/Kontaktdaten Pflegelotsen“
- www.pflegelotse.de
- gesund.bund.de

Neue Power für das Unternehmen



Nadine Klotz

(Abteilung Koordinierung/Dispatcher (KD) Ronneburg)

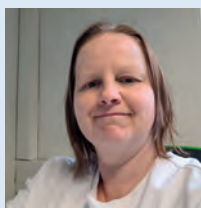
Meine Tätigkeiten beinhalten die Ausarbeitung der technischen Planungsunterlagen zu Sonder- und Abschlussbetriebsplänen einschließlich der Erstellung von Ausführungs- sowie Vergabeunterlagen.

Die Stelle bei der Wismut hat mich sofort angesprochen. Mich hat besonders motiviert, einen Teil dazu beizutragen, bei der nachhaltigen Entwicklung des ehemaligen Bergbaugebietes mitzuwirken, auch wenn es vielleicht nur ein kleiner Teil ist.

Meine Ausbildung und die Weiterqualifikation zum Techniker absolvierte ich in einem Ingenieurbüro in Gera. Nach fast 15 Jahren dort arbeitete ich in den letzten 4 Jahren für ein kommunales Wohnungsbauunternehmen, wo ich an der Sanierung des Gebäudebestands beteiligt war.

Meine Freizeit verbringe ich aktiv mit Freunden oder der Familie in der Natur. Besonders schön sind die Ausflüge mit meinem siebenjährigen Kind. Wir entdecken neue Wege und erleben kleine Abenteuer. Außerdem lese ich gerne, um zu entspannen und den Alltag hinter mir zu lassen.

Ich freue mich auf die zukünftigen Projekte und die Erfahrungen die ich noch sammeln werde. Abschließend möchte ich mich noch für die freundliche und offene Art, mit der ich willkommen geheißen wurde, bedanken.



Daniela Knüpp-Heckler

(UWM, Labor Seelingstädt)

Im Labor bereite ich die ankommenden Proben für die Analyse vor und bestimme physikalische und chemische Parameter mit Hilfe der verschiedenen Analysegeräte.

Von der Stellenausschreibung erfuhr ich von einem Bekannten, der schon länger im Labor hier tätig ist. Mein Interesse für das Erlernen neuer Analysemethoden und auch den Umgang mit neuen Geräten wurde durch die Stellenbeschreibung geweckt und da ich auf der Suche nach etwas neuem war, habe ich mich beworben.

Nach meiner Ausbildung zur Chemielaborantin in einem Unternehmen der allgemeinen Chemie war ich fast 20 Jahre bei einem Pharmaunternehmen in Zwickau tätig.

Ich spiele Bowling im Verein, genieße es aber auch ruhiger mit kreativen Sachen wie Diamond Painting, Malen nach Zahlen oder Miniaturhäuser bauen. Außerdem unterstütze ich eine Freundin mit ihren Eseln und genieße die Zeit an der frischen Luft und gute Gespräche mit ihr.

Ich möchte mich hiermit bei den Kolleginnen und Kollegen des Labors Seelingstädt für den herzlichen und offenen Empfang bedanken. Jeder einzelne unterstützt mich bei meiner Einarbeitung und hat ein offenes Ohr für meine Fragen.



33 Abtrag der Lokhalde der Absetzanlage Culmitzsch: An einem Abbaustoß hat Strahlenschutzbeauftragte Annett Däumler vom Projekt Umweltmessung die Ortsdosisleistung der Haldenmasse gemessen (ca. 850 nSv/h) und Bauleiter Sebastian Saupe vom Projekt Industrielle Absetzanlagen über die mögliche Verwendung des Materials informiert. (Foto: Thomas Ackermann)

Arbeitsjubiläen

Nachfolgend genannte Beschäftigte begießen von September bis Oktober 2025 ihr Arbeitsjubiläum:

Standort Aue

10 Jahre: Roman Kaden

25 Jahre: André Müller, Stefan Hofmann

Standort Chemnitz

25 Jahre: Anja Richter

40 Jahre: Peggy Langheinrich, Annett Bräuer

Standort Königstein

10 Jahre: Daniel Müller

25 Jahre: Susan Rietschel, Kathleen Armbruster

Standort Ronneburg

10 Jahre: Dustin Büttner

25 Jahre: Matthias Schiemann, Christian Bautz, Michael Schramm, Ronny Wontraba, Uwe Lorenz, Manuel Enzmann, Alexander Bulst, Ronny Triebler

40 Jahre: Ina Preising

50 Jahre: Ralf-Günter Thamm

Neueinstellungen

Den neuen Beschäftigten ein herzliches Willkommen in der Wismut GmbH! (jeweilige Struktureinheit in Klammern)

Standort Aue

Justin Triemer (AIM), Max Jawanske (UWM)

Standort Chemnitz

Benjamin Ziegler (AWM), Steven Roscher (AIM)

Standort Ronneburg

Nicole Mittelbach (AIM), Michael Kämpfer (IAA)

Standort Königstein

Falk Michael (BSK)



Dank für das Mitwirken im Unternehmen

Im Zeitraum August bis Oktober 2025 beendeten nachfolgend genannte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die aktive Tätigkeit bzw. schieden aus dem Unternehmen Wismut GmbH aus (in Klammern die Jahre ihrer Unternehmenszugehörigkeit)

Standort Ronneburg

Steffen Dix (45), Helga Nürnberger (31), Thomas Weiß (47), Stefan Wolf (6), Annett Scheller (48)

Standort Chemnitz

Dr. Kerstin Nindel (37), Karsten Erler (35)

Wir danken ihnen für ihren Einsatz und die Betriebstreue und wünschen Gesundheit und persönliches Wohlergehen!

An dieser Stelle werden Artefakte, Objekte oder Inhalte des vielfältigen und umfangreichen Wismut-Erbes vorgestellt. Dazu zählen u. a. Bauten, Anlagen, Objekte aus Archiven, Sammlungen und Museen bis hin zu immateriellen Gut.

„Ohne Titel“, Werner Rahm, DDR, SDAG Wismut, 1984,
Acryl auf Hartfaser, 4 m x 1 m, Wismut Stiftung gGmbH

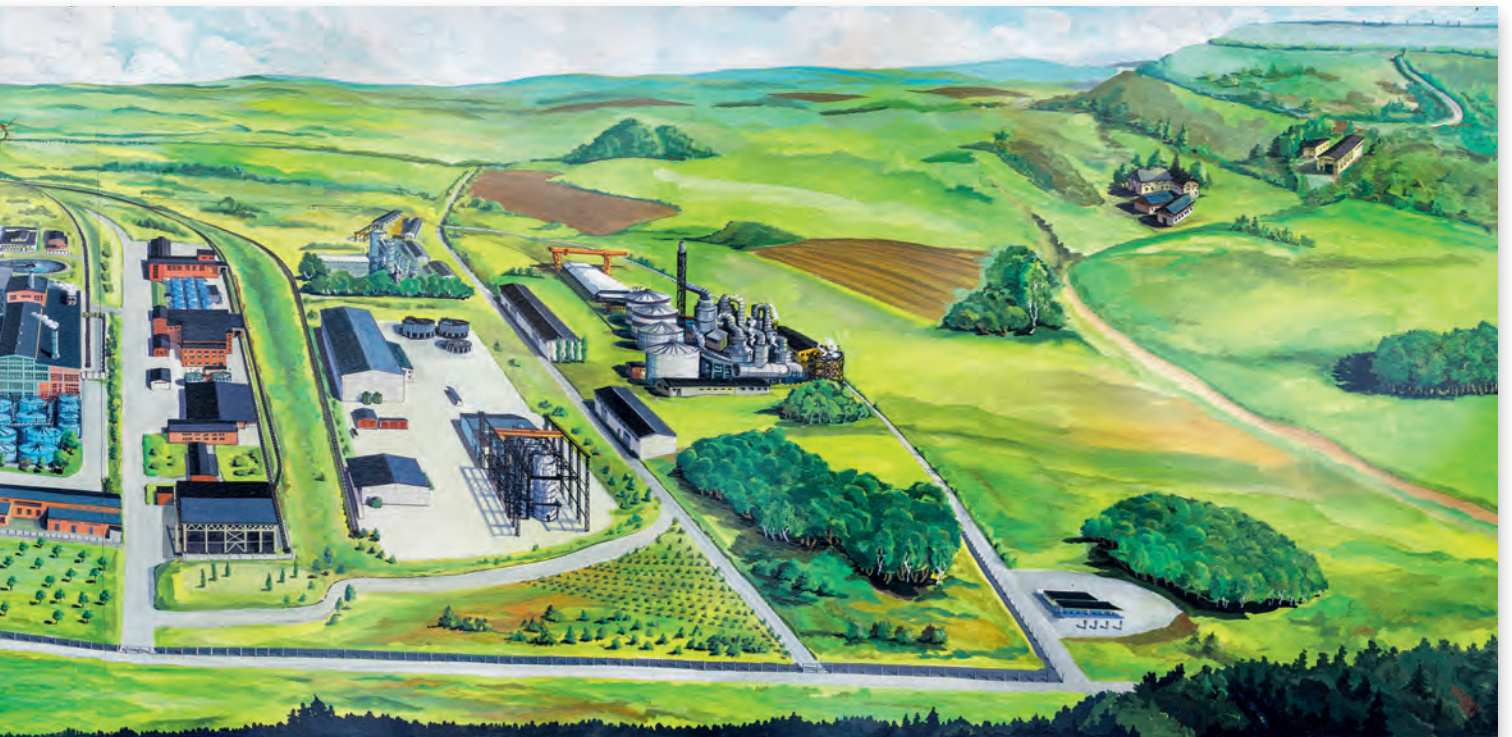
Die Sammlung Wismut-Erbe der Wismut Stiftung hat unlängst einen besonderen Zugang erhalten. Ein Gemälde mit ungewöhnlichen Dimensionen: es ist 4 Meter breit, 1 Meter hoch. Es wurde vom Bergbautraditionsverein Wismut (BTV) der Stiftung übereignet. Zuvor war es Teil einer privaten Sammlung in Wulfs Steigerstube in Seelingstädt, die nach deren Auflösung an den BTV überging. Die Arbeit zeigt in eindrucksvoller Detailfülle den Aufbereitungsbetrieb AB 102 Seelingstädt aus der Vogelperspektive. Damals schmückte es das Büro des Betriebsdirektors. Der Künstler Werner Rahm war langjähriger Mitarbeiter im damaligen AB 102. Er fertigte und malte Plakate, Banner und vieles andere in seiner Werkstatt im Betrieb.

Zu sehen sind links das Industriekraftwerk inklusive Schornstein und Kohlelager, die Kantine am unteren Rand, das Eingangsgebäude mit der Verwaltung, dahinter das Laborgebäude, drei Hochleistungseindicker, dahinter die Erzentladung, daneben die Kaskadenmühlenzeche, die Brecherzeche und rechts neben dem Labor die Kugelmühlenszeche (hohes rotes Gebäude), rechts daneben die Laugungskomplexe mit der Flotation und Endzeche sowie rechts die Schwefelsäurefabrik. Von den vielen Anlagen und Gebäuden sind einzig das Labor, einige Lagerhallen der Firma SUC und eine kleine ehemalige Tankstelle (auf dem Bild ganz rechts unten) noch erhalten.

Thomas Ackermann



Fotos: Thomas Ackermann



Impressum

Herausgeber:
Geschäftsführung der Wismut GmbH
Leiter Öffentlichkeitsarbeit:
Frank Wolf

Anschrift der Redaktion:
Wismut GmbH,
Öffentlichkeitsarbeit
Thomas Ackermann
Jagdschänkenstraße 29
09117 Chemnitz
Telefon: 0371 8120-150 oder -246
E-Mail: dialog@wismut.de
Internet: www.wismut.de

Satz, Gestaltung:
Thomas Ackermann

Druckvorstufe, Druck:
Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG
Kalkstraße 2
09116 Chemnitz

Redaktionsschluss für den
DIALOG Nummer 130 ist der
9. Februar 2026.
Namentlich gekennzeichnete
Artikel stellen nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion dar.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



WISMUT

Neue Perspektiven!